

Zur Bremsprobe dürfen auch Bierfässer in die Gondeln

Unkonventionelle Methoden bei Test - 4,7 Millionen Euro investiert

Im Brauereidorf Nesselwang spielt Bier selbst bei Seilbahntests eine Rolle: Um bei der offiziellen Bremsprobe der neuen Sektion II der Alpspitzbahn voll besetzte Gondeln zu simulieren, packte man neben Gusssteinen kurzerhand Bierfässer mit einem Gewicht von 800 Kilo hinein. Die Abnahme lief wie am Schnürchen, so wie die weiteren Härtestes des Instituts für Fördertechnik. Wobei zum Schluss der «worst case», die schlimmste Situation, geprobt wurde: Die Evakuierung von Fahrgästen aus Gondeln und Sesseln hoch über dem Boden.



Am heutigen Freitag nun wird die 880 Meter lange Fortsetzung der bestehenden Kombibahn eröffnet. Insgesamt 4,7 Millionen Euro (davon 1,3 Millionen aus dem Seilbahnprogramm des Freistaats) wurden investiert, um aus der klapprigen Einersesselbahn der 1960er Jahre die laut Betreibern modernste Kombibahn Deutschlands zu machen.

«Und das in atemberaubendem Tempo», berichtet Geschäftsführer Ralf Speck stolz. Erst im Juni hatte der Aufsichtsrat grünes Licht für das Projekt gegeben, bis Ende Juli dauerte der Rückbau der Vorgängerbahn. Damit die neue Sektion II trotz anspruchsvollen Geländes und frühen Wintereinbruchs termingerecht fertig wurde, gingen Bahnmitarbeiter und beauftragte Firmen an ihre Grenzen, wurden Helikopter gechartert und ein 70-Tonnen-Kran in Richtung Bergstation geschickt.

In gut drei Minuten legen Vierersessel und Achtergondeln künftig die Strecke zwischen Mittelstation und Gipfel zurück - barrierefrei, winters wie sommers. Die Bahn rückt damit aus Sicht von Bürgermeister Franz Erhart in die «obere Liga» im Freistaat auf. Ziel ist es dabei nicht nur, den Stammgästen, die bis aus den Regionen Ulm und Stuttgart anreisen, mehr Komfort zu bieten. Unterm Strich soll die Zahl der Fahrgäste mittelfristig um bis zu 30 Prozent steigen.

Dafür freilich sind laut Erhart weitere Verbesserungen nötig - eine optimierte Beschneidung etwa, die nicht zuletzt für Funpark und Nachtskifahren einen Schub bedeute. Zudem müsse das Sommerangebot mittelfristig an Attraktivität gewinnen. Hand in Hand mit dem geplanten Explorer-Hotel im Tal sollen im Gipfelbereich Themenwege und Einzel-Attraktionen entstehen.

«Welche unserer Visionen tatsächlich verwirklicht werden, ist völlig offen», kontert der Bürgermeister auf den Vorwurf von Naturschützern, der Gipfel verkomme dank Aussichtsplattform oder Hängebrücke noch zum Rummelplatz.